

## Zu Fuss entlang der Grenzen

# Wanderungen auf den Spuren der Schmuggler

Man braucht nicht bis ans andere Ende der Welt zu fliegen, um seine «Terra incognita» zu finden! Schon beim Wandern über Hügel und entlang von Flüssen, die unser Land begrenzen, gelangen Sie an unbekannte Orte ...

Als Kind habe ich oft Grenzhüpfen gespielt – ein Bein hier, eines in Frankreich. Ein faszinierendes Spiel, das man auch als Erwachsener spielen kann, indem man die Grenzen unseres Landes zu Fuss erkundet. Und im Wallis sind sie am schönsten: Von dort aus gibt es nur gerade drei Strassen nach Frankreich und zwei nach Italien. Über die unüberwindbar scheinenden Berge führt aber ein dichtes Netz von Fusswegen, von denen viele ursprünglich von Schmugglern benutzt wurden. Heute noch erzählt man sich, wie damals von Schokolade bis zu Kühen alles mögliche heimlich transportiert wurde. Ein Schwindel erregendes Beispiel eines alten Schmugglerpfads sind auch die Echelles de la Mort im Jura.

Auf den heutigen Wanderwegen waren früher Händler, Soldaten und Pilger unterwegs. Zeugen davon sind mittelalterliche Reste des Saumpfades über den Monte-Moro-Pass oder die 400 Jahre alte Leiche eines Reisenden, die der Gletscher 1987 beim Théodule-Pass freigegeben hat. Geschichtsträchtig ist auch der Grosse St. Bernhard, wo nicht nur Napoleon, sondern auch die Römer schon waren.

Die Natur kümmert sich nicht um Grenzen, aber in den Köpfen der Menschen sind sie gleichwohl präsent. Auf meine Frage, wie weit es noch bis zum Dorf am Ende meiner Wanderung sei, sagte mir ein Hirte im Simplongebiet einmal: «I weiss nid. Das isch doch nimma inner Schwiiz!» Aber oft sind auch Gemeinsamkeiten auszumachen. So wimmelt es im italienischen Aostatal von französischen Namen – ein Überbleibsel der Herrschaft von Savoyen. Und dank den Walsern hört man im Valle Antigorio oder in Bosco Gurin auch heute noch Walliserdeutsch.

Grenzen werden verteidigt, und so findet man an strategischen Punkten viele Festungsbauten



Annick Monod, Journalistin, Fribourg

Die Steinplatten des Saumpfades über den Monte-Moro-Pass zwischen Saas Almagell und dem italienischen Macugnaga stammen zum Teil noch aus dem Mittelalter (Bild A. Monod)

Les marches de pierre du sentier du col du Monte Moro, entre Saas Almagell et Macugnaga en Italie, remontent au Moyen-Age (photo A. Monod)

aus allen Epochen. Ein Beispiel ist das Fort l'Ecluse bei Genf mit seiner unterirdischen Treppe, die über 1100 Stufen umfasst ...

Viele dieser Pfade wurden auch als Weg ins Exil genutzt. So flüchtete 1943 ein gewisser Luigi Einaudi, der spätere erste Präsident des befreiten Italien, über das Walliser Fenêtre de Durand vor dem Faschismus. Eindeutig witziger ist die Geschichte von Büsingen am Rhein, das heute noch eine deutsche Enklave in der Schweiz ist, weil vor über 300 Jahren ein dortiger Vogt einer kuriosen Entführung zum Opfer fiel ...

Immer, wenn ich zu Fuss eine Grenze überquere, spreche ich mit der ersten Person, die mir begegnet. So habe ich vom Zöllner bis zum Fischer verschiedenste Menschen getroffen, und alle haben sich bereitwillig mit mir unterhalten. Denn wenn man zu Fuss unterwegs ist, hat man Zeit für Gespräche!

Annick Monod ist die Autorin des Wanderführers «Randonnées à saute-frontière: 25 idées pour partir vers l'étranger, à pied, le temps d'un week-end», Ed. La Liberté, 2007.